Der Untergang der „Austria."

Das schöne, große Hamburger Schraubendampfschiff „Austria", Kapt. Heydtmann, verließ am 1. September 1858 den Hamburger Hafen, um nach Newyork zu fahren. Nach einer äußerst stürmischen Fahrt lief es in den englischen Hafen Southampton ein, dort noch Passagiere, Güter und die englische Post einzunehmen. Als es von da aus am 6. September wieder in See ging, hatte es über 500 Passagiere (Männer, Weiber und Kinder) und 92 Mann Besatzung an Bord. War schon die Fahrt von Hamburg nach Southampton durch die Ungunst der Witterung unangenehm und nicht ohne Gefahr gewesen, so ward die Weiterfahrt von Southampton durch heftige Stürme noch unangenehmer und gefahrvoller. Gleich am ersten Tage brach heftiger Sturm aus, sodaß Kapt. Heydtmann, der bis dahin den Ruf eines tüchtigen, vorsichtigen Seemannes und liebenswürdigen Gesellschafters genoß, für gerathen fand, wieder in den kaum verlassenen Hafen zurückzukehren und da in Sicherheit den Sturm abzuwarten. Andern Tages lief die „Austria" von Neuem aus und hatte dabei das Unglück, beim Aufwinden des Ankers einen Matrosen zu verlieren. Dies und vorher der Verlust einer Flagge noch in der Nordsee galt bei den leicht zum Aberglauben geneigten Seeleuten als üble Vorbedeutung. Auch Kapitän Heydtmann selbst scheint kein besonderes Zutrauen zu seinem Schiffe gehabt zu haben, wenn wahr ist, daß er schon vor der Abreise von Hamburg die Absicht zu erkennen gegeben, nur noch diese Reise mit der „Austria" zu machen und dann das Kommando über ein anderes Schiff zu suchen.

Widrige Winde, die zuweilen in Sturm einsetzten, und Regenschauer hatten unmöglich gemacht, das von Passagieren gefüllte Zwischendeck regelmäßig und ausreichend zu lüften. Es hatte sich dort üble Luft angesammelt, und als am 13. das Wetter besser geworden war, beschloß der Kapitän nach Besprechung mit dem Schiffsarzte, die Luft des Zwischendecks durch Räuchern zu reinigen. Es ist auf Passagierschiffen gebräuchlich, dieses Räuchern in der Art vorzunehmen, daß in ein Gefäß mit Theer heißes Eisen getaucht wird: eine sehr gefährliche Art, da bekanntlich Theer sich sehr leicht entzündet. Deshalb wird auch solches Räuchern nur mit der allergrößten Vorsicht unter Aufsicht der erfahrensten Offiziere durch die zuverlässigsten Matrosen vorgenommen und die Passagiere sämmtlich aus dem Zwischendeck nach oben geschickt. Anders leider auf der „Austria."

Gleich nach Tische gab Kapt. Heydtmann Befehl, die Räucherung vorzunehmen. Statt selbst das Kommando des Schiffes bei diesem gefährlichen Vornehmen zu behalten, legte er, durch die Anstrengungen der vorhergegangenen Tage ermüdet, sich in seine Kajüte schlafen. Der 4. Offizier, der jüngste und unerfahrenste von allen, ging mit 2 Matrosen, die einen eisernen Kessel voll Theer trugen, und dem Bootsmannsgehilfen, der ein Stück glühend gemachte eiserne Kette hielt, in's Zwischendeck, wo Hunderte von Passagieren sich aufhielten und nicht die Weisung bekamen, hinaufzugehen. Nur wer von den Zwischendeckspassagieren zufällig oben war, blieb oben. Als die mit dem Räuchern beauftragten 4 Seeleute unten angekommen waren, setzten die Matrosen den Theerkessel nieder und der Bootsmann hielt vorsichtig das erste Glied der glühenden Kette an den Theer, damit dieser sich langsam erhitze und verdampfe. Der Offizier aber, dem dies zu langsam erscheinen mochte, befahl kurz, die ganze Kette hineinzuschmeißen. Unglücklicherweise gehorchte der Bootsmann und in demselben Augenblicke stand der ganze Theer in hellen Flammen. Erschrocken sprang der eine Matrose zur Seite und schmiß dabei den Kessel um, der seinen brennenden Inhalt durch das Schwanken des Schiffes nach allen Richtungen herumschleuderte. Statt zu versuchen, mit Matratzen und Kleidern, die überall in den Kojen des Zwischendeckes in Menge lagen, das Feuer zu ersticken, goß man Wasser hinein und vermehrte so die Gefahr. Wenige Minuten, nachdem der erste Feuerruf erschollen war, schlugen auch schon die hellen Flammen durch die Lucken auf das Verdeck. Was von da an bis zum völligen Untergange des Schiffes vorging, ist so gräßlich und das Chaos der verzweifelnden 600 Menschen so wild, daß wir eine Schilderung des Ganzen gar nicht versuchen, sondern aus den Schilderungen, die einige von den Geretteten später über das veröffentlicht haben, was sie selbst dabei erlebt, das Wichtigste im Nachstehenden zusammenfassen.

Ein Kajütenpassagier, ein englischer Beamter Namens Brews: Gegen 2 Uhr Nachmittag stand ich auf dem Halbdeck, (dem hintersten Theile des Verdecks) als ich eine dichte Rauchsäule aus dem hintern Eingange des unteren Deckraumes aufsteigen sah. Gleichzeitig kamen mehre Frauen mit dem Rufe: „das Schiff brennt, was wird aus uns werden!" aufs Deck gestürzt. Die Geschwindigkeit der Maschine wurde um nur die Hälfte vermindert, und so blieb sie im Gange, bis